

Kurier für Niederbayern

Jahrgang 71 — Nummer 264 — 27. September 1918

Eine neue Kanzlerrede. Französisch-amerikanischer Großangriff in der Champagne und zwischen Argonnen und Maas; Der Durchbruch ist vereitelt. — Ein bulgarisches Sonderfriedensangebot.

Vs« mstlichm KkitgsschWIT Ter zunehmende rSidcrspruch gegen Clemencea». ; Genf, 25. Setzt. Vor dem Senatsausschusse des Aeußern gab Pichon eine ausführliche Erklärung über die Beantwortung dev Note Burians ab. In ganz Frankreich macht sich ein immer wachsender Widerspruch gegen Clemenceaus kriegerische Senatsrede bemerk bar. i 1 l Maß von Freiheit gelassen. Es wurde ihm sogar das Vorrecht gewährt, sich seinen Wohnsitz — in Karlstein — selbst zu wählen. Von einem seiner Freunde hörte idf nun unlängst, daß Professor Davies jetzt einen dreimonatigen Urlaub in Wien verbringen durfte, wo er in einem der besten.Hotels abstieg. Man kann sagen, daß seltne Internierung nur nominell ist. Der Herausgeber der "Revue d'Autriche" bat ihn um Beitrirx'æ, und die Wiener Universität erklärte sich Uern bereit, ihm monatlich Büchet aus der Universitätsbibliothek zu schicken." Es ist nicht uninteressant, daneben zu hal ten, was vier Tage später, am 31. .August, im "John Butt" zu lesen stand. Der bekannte Herausgeber Horatto Bottomleh schreibt: * "Dia bestialischen Hunnen, die wir gesanWie die "Times" indirekt aus Petersburg f gen genommen haben, müßten der strengsten Disziplin unterworfen werden, man müßte Tie Hungersnot in Archangelsk. , Wie die in Archangelsk erscheinende Zei tung meldet, hat die Stadt nur noch- für zwei Wochen Brot. Für die Bevölkerung des Gou vernements sind wenig Vorräte vorhanden. Aus

Sibirien fei fein Getreide zu erwarten, da die Zufuhr durch die Bolschewiki verhindert sei. 'Die Eisenbahner hungern. Ueber die Men ge und die Lieserungsfristen des von der En tente einzuführenden Getreides sei nichts be kannt. f i Tie Ententelonsuln im Moskauer ameri kanischen Konsulat umzingelt. Die Berner Sowjet-Agentur meldet: Viele englische und französische Offiziere, die sich an der gegenrevolutionären Verschwörung be teiligt hatten, sind in der letzten Zeit in das Lager der Tschecho-Slowaken entslohen. Unter Berücksichtigung dieses Umstandes und der ä«- ßerst gefährlichen Tätigkeit der Verschwörer hat auch, nutzt erlaubt wurde, das Land zu verlas sen, so wurde ihm doch, ein ungewöhnliches und französischen Konsulatsbeamten zu inetri Nieren. Vor wenigen Tagen haben sich unge fähr 10 Konfulatsbeamte und Mrlitärfunktionäre, unter denen sich auch- einige Teilnehmer an der Verschwörung befinden, int Gebäude des amerikanischen Konsulats verborgen, das jetzt unter dem Schutz der norwegischen Flagge steht. Bekanntlich gewähren Konsulatsgebäude noch weniger wie Botschaften irgend welche Ashlrechte; die Auslieferung von Verbrechern aus diesen Gebäuden ist obligatorisch. Die Sowjetmacht hat jedoch, utnl die norwegische Flagge nicht zu verletzen, das Gebäude mit Postenketten umgeben, bis diejenigen, die sich dort verborgen halten, sich, freiwillig ergeben. Die Swvjetregierung garantiert ihre Unverletz lichkeit. Ihre Absicht ist, die Personen zu in ternieren. t Tie Sowjets und die Entente. Aus Rußland. erfährt, sollen sich die Sowjets in Petersburg, Kronstadt und Moskau für einen Krieg mit der Entente ausgesprochen haben.

Der Krieg mit Italien. Italiens Kohlewnot Ter Präsekt von Mailand veröffentlicht einen dringenden in bewegten Worten abge faßten Mahnruf an die Bevölkerung, alle Kerne und harten Schalen von Pfirsichen, Aprikos fen, Datteln, Mandeln, Oliven, Wal- und Haselnüssen zu sammeln und abzuliefern, damit aus ihnen ein besonderes Brennmaterial für die Bedürfnisse des Heeres hergestellt werden könnte. ' r * '

rialismus gereinigt werden müssen. Ueber die interalliierte Londoner Sozialistenhonserenz drahtet der 'Londoner Korrespondent des Populair: Der Eindruck, den man am Schluß der Beratungen hatte, ist der, daß künftig jede ähnliche Konferenz unmöglich geworden ist. Eine Konferenz mit nicht sozialistischen Elemen ten und besonders mit antisozialistischen ameri kanischen Ardeiterdelegierten, die durl ihre Zahl die echten Sozialisten unterdrücken und die Debatte u., die Entscheidungen fälschen, darf tu Zukunft nicht mehr stattfinden. Unsere engfle scheu Kameraden erklären, es sei nötig, die so zialen VorMnnpfer vor derartig zusammengesetz ten Konferenzen zu warnen. Ter erholungsbedürftige Lkohnv George. Einem Amsterdamer Blatte zufolge ist Lloyd Georgs von Manchester nach London zurückgekehrt. Er will zur Erholung aufs Land ghen. ' ' , » Eine Gegenüberstellung. Mefangemenbehandlung beim Vier bund und in Englan d.) , In der "Westminster Gazette" oom 27. Aggust ist über das Schicksal eines internierten englischen Pr-ofessors zu lesen: "Unter den Zivilgesangenen in Oesterreich befindet sich ein Professor Gwilvm Davies, ,der früher de r Universität in Aberdeen ange hörte und au's

Wales stammt. Er befand sich gerade in Oesterreich, aus der Suche nach Material für ein Geschichtswerk über die Doppel- erst gefährlichen Tätigkeit der Verschwörer hat auch, nutzt erlaubt wurde, das Land zu verlassen, so wurde ihm doch, ein ungewöhnliches Der Krieg mit England. Die Londoner Konferenz. In der Humanität protestiert Renaudel, der von London zurückgekehrt ist, dagegen, daß kein einziger seiner telegraphischen und schriftlichen Berichte für das nach Paris gelangt sei. Die Zensur habe nur die tendenziösen und gefälschten Berichte der Regierun- gspresse durchgelassen. Der Vorschlag Gompers über eine internationale-Konferenz sei Einstimmig von allen Delegationen mit Ausnahme der amerikanischen zurückgewiesen worden. Das selbe gelte für die Beschlüsse über die. Paßfreiheit. Sämtliche Delegationen, schreibt Renaudel, sind entschlossen, von den Regierungen der Entente energisch zu verlangen, daß nir- gends die Interessen der Demokratie geopfert, Ende zu bereiten. Der .Präsident der Republiken und daß, die gemeinsamen Kriegszielblik habe ein Rundschreiben, an die Provinzen bekanntgegeben werden, die von allem 'Impe- j erlassen, in welchem er um die Mitwirkung Maß von Freiheit gelassen. Es wurde ihm sogar das Vorrecht gewährt, sich seinen Wohnsitz — in Karlstein — selbst zu wählen. Von einem seiner Freunde hörte ich nun unlängst, daß Professor Davies jetzt einen dreimonatigen Urlaub in Wien verbringen durfte, wo er in einem der besten. Hotels abstieg. Man kann sagen, daß seine Internierung nur nominell ist. Der Herausgeber der "Revue d'Autriche" bat ihn um Beiträge, und die Wiener Universität erklärte sich Ueber bereit, ihm monatlich Büchlein aus

der Universitätsbibliothek zu schicken." Es ist nicht uninteressant, daneben zu halten, was vier Tage später, am 31. .August, im "John Butt" zu lesen stand. Der bekannte Herausgeber Horatio Bottomley schreibt: * "Die bestialischen Hunnen, die wir gegen die "Times" indirekt aus Petersburg fgen genommen haben, müßten der strengsten Disziplin unterworfen werden, man müßte ihnen zu fühlen geben, daß, .sie Kriegsgefangene und nicht unsere geehrten Gäste sind. Ich bin nicht dafür, noch neue Ministerien zu schaffen, aber wahrhaftig, wenn ich, darüber nach denke, 'so möchte ich doch raten, ein besonderes Kriegsgefangenenministerium- zu gründen, und Bet Gott. dieses Amt möchte ich gerne an- treten. Wenn ich meinen Willen hätte, dann würden die Gefangenen das Lachen verlieren. Ich« verlange von unserer englischen Regierung, daß, sie diese gefangenen Hunnen es merken läßt, daß wir zwar ihre Gegenwart in England als eine Kriegsnotwendigkeit erdulden, daß, wir die gefangenen Deutschen aber als ein Uebel ohne mildernde Umstände ansehen und ihnen niemals erlauben werden, am Leben unseres Volkes teilzunehmen."

der Gouverneurs zu einer schnellen Lösung der Schwierigkeiten bittet. Am -Schlusse des Artikels drängt die "Times" daraus, daß die Vermittlung in China nicht einer einzelnen Macht anvertraut werde, daß sich die Alliierten vielmehr zu einer gemeinsamen Aktion zusammenfinden. i x > Aus China. Die Entente in China. Die "Times" meldet aus Peking: In China herrscht vollständiges Chaos. Die Kämpfe zwischen dem Norden und den Süden seien auf ihrem toten

Punkt angelangt. und das Land werde von Räubern überflutet. Wie die chinesische Presse mitteilt, hat der englische Gesandte in Peking dem Ministerium des Aeußern die Vermittlung Englands und Amerikas angeboten. In chinesischen verantwortlichen Kreisen gewinnt, wie die "Times" behauptet, die Ueberzeugung immer mehr an Kraft, daß, die Verbündeten starke Maßnahmen ergreifen müssen, ; um dem Streit im Innern Chinas schnell ein gendes die Interessen der Demokratie geopfert, Ende zu bereiten. Der .Präsident der Republiken und daß, die gemeinsamen Kriegszielblik habe ein Rundschreiben, an die Provinzen bekanntgegeben werden, die von allem 'Impe- j erlassen, in welchem er um die Mitwirkung

ler Stieg zur See. Deutsche UnBoote an der amerikanischen« 1 Hüfte. , 1 , j 85erlin, 25. Setzt. Den vorgestrigen Berichten über die deutschen U- Bootsoperationen an der amerikanischen Küste ist nach amerikanischen Blättern folgendes hinzuzufügen: Der Newhork Times vom 14. August zufolge waren seit dem ersten Erscheinen eines Tauchbootes in den amerikanischen Gewässern vom 18. Mai bis 13. August insgesamt 31 Schiffe versenkt worden. Die zunehmende Frequenz der Angriffe .Mitte August erregte allgemeinen Unwillen und gab der genannten Zeitung zufolge am 14. August zu einer langen Kabinettsitzung Anlaß. Am gleichen Tage wurden die Fischereischoner "Earl" und "Nettie" sowie der norwegische Dampfer "Sommerstad" (3875 T.) versenkt, der seit Mitte, Mai das 12. norwegische Opfer war. "Eveningpost" vom 16. August meldet die Vernichtung des brasilianischen Motorschiffes "Nadragada" (1613 Tonnen) unweit

Norfolk. "Newyork Times" vom 22. August zufolge richtete die bereits erwähnte deutsche Prise "Triumph" auf den Neufundlandbänken einen erheblichen Schaden an und vernichtete nach einer Montrealer Meldung im ganzen die neun Schooner zählende Fischereiflotte der Marittme Ns sh Corporation. Das begleitende Tauchboot versenkte den Schooner "Dela Garde".. Im Senat erhoben darüber Mac UMBER und Penrose scharfe Beschwerden gegen die Marineleitung, weil sie der U-Boote nicht Herr zu werden vermöchte. Der Vorsitzende des Marineausschusses, Lodge, versicherte, daß, alles zur Bekämpfung'geschehe. Einer Meldung der /,Associated Press" vom 23. August zufolge wurde ineiter der britische Dampfer "Diamed" (4700 Tonnen) nach kürzern Feuergefecht ver nichtet. Die "Newhork Times" vom 24. August erwähnt die kurz vlcher unweit Halifax er folgte Versenkung bes x Petroleumdampfers "Luz Blau ca" und die Bexsenkung des britischen Dampfers "Eric" (600 Tonnen) sowie vier ame rikanischer Fischererschoner in der Nähe von Island. An Versenkungen amerikanischerSchisse in fremden Gewässern wurden bekannt gegeben: Am 21. August "Montanan" (6659 T.) und am 23. 'August das "Transportschiff "Lake Eden", sowie der Frachtdampfer .lWestbridge" (8800 Tonnen) und "Cubera" (7200 Tonnen. Ein schwedisches Kanonenboot gesunken. Ritzaus Bureau meldet: Das schwedische Kanonenboot "Gundel" ist 6 Meilen von «Äu gen auf eine Mine gestoßen. Von der aus 29 Mann bestehenden Besatzung sind der Führer und 19 Mann ertrunken; 2 Torpedoboote kamen mit den übrigen 10 Mann in den Hafen. Von ihnen ist einer tot, einer schwer und drei leicht verletzt. Man glaubt,

daß jpte. Mine einem gan\$ neuen Minenfeld angehört. ler Stieg zur See. Teutsche UnBoote an der amerikanische« 1 Hüfte. , 1 , j 85erlin, 25. Setzt. Den vorgestrigen Berichten über die deutschen Ü-Bootsoperatipnen an der amerikanischen Küste ist nach amerika nischen Blättern folgendes hinzuzufügen: Der Newhork Times vom 14. August zufolge waren seit dem ersten Erscheinen eines Tauch.ootes in den amerikanischen Gewässern vom 18. Mai bis 13. August insgesamt 31 Schiffe versenkt worden. Die zunehmende Frequenz der An griffe .Mitte August erregte allgemeinen Unwillen und gab der genannten Zeitung zufolge am 14. August zu einer langen Kabinettsitz ung Anlaß. Am gleichen Tage wurden die Fifchereischoner "Earl" und "Nettie" sowie der norwegische Dampfer "Sommerstad" (3875 T.) versenkt, der seit Mitte,Mai das 12. norwegische Opfer war. "Eveningpost" vom 16. August meldet die Vernichtung des brasilianischen Mo torschiffes "Nadrugada" (1613 Tonnen) unweit Norfolk. "Newyork Times" vom 22. August zufolge richtete die bereits erwähnte deutsche Prise "Triumph" auf den Neufundlandbänken einen erheblichen Schaden an und vernichtete nach einer Montrealer Meldung im ganzen die neun Schooner zählende Fischereiflotte der Marittme Ns sh Corporation. Das begleitende Tauchboot versenkte den Schooner "Dela Garde".. Im Senat erhoben darüber Mac UMBER und Penrose scharfe Beschwerden gegen die Marineleitung, weil sie der U-Boote nicht Herr zu werden vermöchte. Der Vorsitzende des Marineausschusses, Lodge, versicherte, daß, alles zur Bekämpfung'geschehe. Einer Meldung der /,Associated Press" vom 23. August zufolge wurde

ineiter der britische Dampfer "Diamed" (4700 Tonnen) nach kürzern Feuergefecht ver nichtet. Die "Newhork Times" vom 24. August erwähnt die kurz vlcher unweit Halifax er folgte Versenkung bes x Petroleumdampfers "Luz Blau ca" und die Bexsenkung des britischen Dampfers "Eric" (600 Tonnen) sowie vier ame rikanischer Fischererschoner in der Nähe von Island. An Versenkungen amerikanischerSchisse in fremden Gewässern wurden bekannt gegeben: Am 21. August "Montanan" (6659 T.) und am 23. 'August das "Transportschiff "Lake Eden", sowie der Frachtdampfer .lWestbridge" (8800 Tonnen) und "Cubera" (7200 Tonnen. Ein schwedisches Kanonenboot gesunken. Ritzaus Bureau meldet: Das schwedische Kanonenboot "Gundel" ist 6 Meilen von «Äu gen auf eine Mine gestoßen. Von der aus 29 Mann bestehenden Besatzung sind der Führer und 19 Mann ertrunken; 2 Torpedoboote kamen mit den übrigen 10 Mann in den Hafen. Von ihnen ist einer tot, einer schwer und drei leicht verletzt. Man glaubt, daß jpte. Mine einem gan\$ neuen Minenfeld angehört.

Fm HanPtanssschntzi Sw® Skichstas eröff- i neto den Reigen der Parlamentsredner dev l Abg. Gröber (Z.). Tiefer wies aus die Stutt garter Rede v. Patzers hin, die ein RegierungsProgramm sei. Ueber die Handhabung des Belagerungszustandsgesetzes verlangte er eine Er klärung des Kanzlers. Abg. Scheidemann HM den Frieden von Brest für ein Friedenshindevnis. Das Königsspiel bei den Ostvölkern müsse aufhören. Die Entlassung v. Kuhlmanns habe be, r Friedenswerk geschadet. Abg. Fischbeck (Fr. Bp.) unterstützt die Völkerbunds idee und m inte: Tie

politische Lage ist nicht so, daß die Dynastien sich darüber unterhalten können, wie sie ihre eigene 'Hausmacht' vermehren. Abg. Stresemann (natt.) > stellt sich ebenfalls auf den Boden des Programms o. Paters und stimmte den Ausführungen des Staatssekretärs v. Hintze zu. 'Er wird die volle Zustimmung des Parlaments haben, wenn er den Bestrebungen entgegentritt, die daraus hinausgehen, einen Umsturz der heutigen russischen Verhältnisse durch deutsches Eingreifen herbeizuführen, äöit' sind damit einverstanden, daß mit den Randstaaten bald Konventionen abgeschlossen werden, die eine Konsolidierung der dortigen Verhältnisse ermöglichen. Die Kolonisierungsbestrebungen, die in Kurland von der Militärverwaltung in Angriff genommen worden sind, billigen wir. Much den russischen Zusatzverträgen stimmen wir zu, die in ihrer 'Gesamtheit Deutschlands und Rußlands Interessen wahren. Die Verhältnisse in Rumänien erfordern unsere größte Aufmerksamkeit. Den Ententevöhlereien in Jafstz muß mit größter Energie entgegengetreten werden. In bezug auf Belgien widerspreche ich der Auffassung, daß Belgiens Schuldlosigkeit erwiesen sei. Die Regierung sollte uns Gelegenheit geben, ihr Material kennen zu lernen, um 'den falschen Auslassungen der Entente entgegenzutreten zu können/ Die Differenzen zwischen der Militärverwaltung und der politischen Leitung aus dem Gebiete der Handhabung des Belagerungszustandes sind bedauerlich!. Wir erhoffen in bezug auf die Wahlrechtsfrage eine Verständigung aus dem Boden der Vorlage zwischen Regierung und Herrenhaus. — Hieraus wurde bte

Aussprache aus Donnerstag verlag. Nach mittags fand geheime Sitzung zur Entgegennahme einer ausführlichen Unterrichtung über die militäristhe Lage statt. Der Reichskanzler ergriff gestern im Hauptausschuß, erneut das Wort. Er hielt die Beschwerden gegen die Handhabung der Zensur und des Vereins- und Versammlungsrechtes zumteil als begründet. Er habe sich, überzeugt, daß in den bestehenden Gesetzen wesentliche Änderungen eintreten müssen. Er gab die Versicherung, daß bis zum Wiederzusammentritt des Reichstages im November eine allen berechtigten Klagen entsprechende Änderung in die Wege geleitet sein wird. Er bat aber, nunmehr alles Trennende zurückzustellen und \$ nischen Provinz im Rahmen der Monarchie das Einigende voranzustellen. Unser Ziel sei: I verlangten. > 1 Schutz des Vaterlandes, seiner Unabhängigkeit und seiner Entwicklungsfähigkeit. Mgeordneter Graf Westarp führte Klage, daß die Art und das Maß der Zwangswirtschaft in den Kreisen der Landwirte eine Verstimmung und geradezu Verbitterung hervorgerufen habe. Die Demokratisierung und Parlamentarisierung hält er für kriegsverlängernd. Er fragte, wer die Sozialdemokratie zum Eintritt in die Regierung aufgefordert hat und hält die BurianNote für bedenklich. Wir wollen kämpfen, bis der Feind gezwungen ist, Deutschlands Lebensnöwendigkeiten anzuerkennen. Für die nächste Zeit erscheine als höchste Pflicht die Aufrechterhaltung einmütiger Geschlossenheit und zuversichtlichen Vertrauens. < Die Gewinne der Kriegsindustrie. Hierzu schreibt der "Bayer. Kurier": Wie notwendig in der Tat eine scharfe Kontrolle der Krjeggsgesellschaften

und Kriegsindustrie und der vom Reich, bzw. der Heeresverwaltung gezahlten Preise wäre, erhellt heute wieder aus einer einfachen Handelsnachricht. Man lese: 'Die Metallwarenfabrik H. Messner in Mehlis ver teilt heuer 25 Prozent Dividende, 10 Prozent Bonus und auf vier Aktien eine Gratisaktie. Mit Dividende, Bonus und dem Kurswert der Gratisaktie beläuft sich, also der heutige Profit aus über 100 Prozent. Die Aktionäre, welche die Aktien zum Nennwert seinerzeit erworben haben, erhalten also für 1917 als Jahresertrag ihr ganzes eingezahltes Kapital zurück und noch, was darüber. Dabei ist dies« heutige Riesendividende nicht etwa eine Entschädigung für früher erlittenen Verlust, denn auch, im Jahre 1916 bezogen die Aktionäre 22.5 Proz, Dividende. Solche unerhörte Profite sind doch nur henkbar, wenn die hergestellten Fabrikate riesig überteuert werden. Eine einigermaßen richtig arbeitende Kontrolle müßte das doch feststellen und abstellen können. Das aber wäre wenn andere Instanzen nicht funktionieren, eine dankbare Ausgabe für die Reichstagsabgeordneten, welche« audj, das Mandat haben, das Volk vor Auswucherung zu schützen. Eine weitere Frage ist die steuertechnische Seite. Der Krieg neigt sich, seinem Ende zu und die Kriegsnutznieser schaffen die gemachten Eröbrigungen in die Scheune, um sie vor dem Zugpiss des Steuerbeamten zu sichern. Wtrdd hier rück sichtslos und ausgiebig 'zugegriffen« werden, wie eh die steuerlich« Gerechtigkeit einerseits und die finanziellen Nöte des Reiches anderseits gebieterisch, erheischen? Das Innre in der Tat wichtiger, als Parlamentarisierung und Demokratisierung. Ukrainische Wünsche. Im Boltshause zu

Lemberg fand eine Kundgebung der Ukrainer (Ruthenen) statt, die gegen die austro-polnische Lösung Stellung nahmen und in einer EntschlieÙung die Schaffung einer besonderen ukrai- nunmehr alles Trennende zurückzustellen und \$ nischen Provinz im RahMen der Monarchie das Einigende voranzustellen. Unser Ziel sei: I verlangten. > 1 BerMndigNng über das gleich« Wahlrecht in Preußen. Im Herrenhaus traten gestern zunächst die Fraktionen zusammen. .Man nimMt an, daß die' Weiterberatung der Aahlrechtsvorlage vor Ansang nächster Woche be ginnen wird. Die vorherrschende Meinung unter den Mitgliedern des Ausschusses geht nach der "Voss. Ztg." dahin, daß die Wahlrechtsvor lage zweifellos in einer Gestalt aus dem Aus schuß, hervorgehen wird, durch die der Grundsatz, des gleichen, direkten und geheimen Wahlrechts sichergestellt ist. Es scheint, als ob die einzige Belastung dieses .Prinzips die Hinzusetzung einer Alterswahlstimint« sein wird. , Abbau der ziriegswirtschaft nach dem Arie»« den. In Berlin veranstaltete der Hansabund unter Mitwirkung von 94 wirtschaftlichen Ver bänden unter Leitung des Geheimen Justizrats Dr. Rieß«r am Dienstag abends eine große Kundgebung für den sofortigen Abbau der Kriegswirtschaft nach dem Frieden und für die Freiheit der Wirtschaft. Dr. Rieß«r führte in seiner Rede des näheren aus, das deutsch« Volk müsse verlangen, daß, sein harter Kampf nicht dauernd und in immer größerem Maße durch, unzählige Verordnungen und ZwangsVorschriften unnötig erschwert werde, und daß eine solche Einschnürung muh, dem Kriege ganz aufhöre. Reichstagsabgeordneter StubmannHamburg sagte u. a.:

Ueber alle Meinungsver schiedenheiten hinweg ist im deutschen Volke der unerschütterliche Glaube, daß uns dieser Krieg die weltwirtschaftliche Atemfreiheit zu rückbringen muß,, daß hierfür unter allen Um ständen der Sieg erfochten werden muß,, die Freiheit der Meere und ein überseeisches Deutschland erkämpft werden muH,, erhalten ge blieben. " ! - . l ' , , , , b » > „ „ „ i » ü Allerlei. Raubmord. Aus Salzburg' wird gemeldet: Die 21jährige Magd beim Rauchen schwenerbauern in Unterdors, Marie Tiefgvaber, wurde, während sie abends in der Stube allein war, von bisher unbekannten Tätern überfal len und mittels einer Hacke niedergeschlagen. Pie Täter raubten neben 180 Kronen Bargeld der Bäuerin noch, Schuhe, Wäsche und Lebens rnittel. i (□ \ Diebische Postanshelserinnen. In Genf wurden 30 Postaushelserinnen verhaftet, die eine Menge von Seiden- und anderer Waren ge stohlen hatten. Bisher ist es gelungen, Wa ren im Werte von 25 000 Mark wieder herbei zuschaffen. ii | ' i (

Am besten für die Seinen sorgt tot* sein Geld dem Staate borgt. Zeichnet Kriegsanleihe! Geld und Sieg beende« dejn Krieg. -Zeichnet l Kriegsanleihe! Allerlei. Raubmord. Aus Salzburg' wird gemeldet: Die 21jährige Magd beim Rauchen schwenerbauern in Unterdors, Marie Tiefgvaber, wur de, während sie abends in der Stube allein war, von bisher unbekannten Tätern überfal len und mittels einer Hacke niedergeschlagen. Pie Täter raubten neben 180 Kronen Bargeld der Bäuerin noch, Schuhe, Wäsche und Lebens rnittel. i (□ \ Diebische Postanshelserinnen. In Genf wurden 30 Postaushelserinnen verhaftet, die eine Menge von

Seiden- und anderer Waren ge stohlen hatten. Bisher ist es gelungen, Wa ren im Werte von 25 000 Mark wieder herbei zuschaffen. ii | ' i (

RWiger nickte vor sich hin; er sah ein, daß Erich recht hatte. Er verstand — und entschuldigte. .Das Richten und harte Ver urteilen hatte er sich längst abgewöhnt. Und er zürnte auch! der Frau nicht wegen ihres Hasses — er begriff ihn beinahe. Dieser Hatz war auch, eine Art Größe; nichts Kleinliches hastete ihm jedenfalls an. Wer st leidenschasw tich zu hassen vermochte, der konnte auch mit der gleichen Stch-cke lieben , Und er verstand den Bruder, daß, ec diese Frau, die noch! imlmer bedeutend und schön war, nicht vergessen hatte Wunen, er verstand, daß Ottokar Jie suchen wollte, weil die Er innerung an das frühere Glück Wermächtigt wurde nach den Enttäuschungen vieler Jahre. In ihm war, trotz der Erschütterung deri letzten Stunde, eine große Freude: Lori war ihm ebenbürtig! Und von ihr ließ er nicht!; sie mußte sein werden. Jetzt in sie zu drin gen, daß! sie sich zu ihm bekenne und von der Mutter Wwende, wäre unnatürlich gelte* sen — sür jetzt mußte er sich! ihrem Beschlusse fügen. Noch, Wer war nicht das letzte Wort gesprochen. — — i • i < Die beiden Herren erhoben sich und gingen aus den Wagen zu, der in einiger Entfernung hielt. ' | i (, . r U "Erich, wenn Sie Zeit haben, fahren Sie noch ein Stück mit mir, und erzählen mir unterwegs von sich, Ihrem Leben und Wün schen; mich interessiert alles! Ich möchte Ih nen in jeder Weise entgegenkommen, möchte Sie fördern. " | j r "Ich danke sehr, Herr Graf, doch jetzt habe ich keinen Wunsch!" Schroffer als beabsichtigt, kam das aus seinem Munde. i .

"Warum so stolz — und warum diese förmliche Anrede?" "Verzeihen Sie, doch ich muß mich erst an das andere gewöhnen!" 1 / "Vergessen Sie nicht, ich kam zu Eriche Berger als Verlobter seiner Schwester, dem demnach! eine vertraulichere Anrede zukommt. Erst in dem Schwager fand ich auch den Nef fen." i i Unweit der Obersürsterei begegnete ihnen das leichte Jagdwägelchen Herrn von Eggerts, von Jutta gelenkt, neben der Max von Hellwig in Uniform saß,. Der Oberförster hatte es sich im Fond des Wagens bequem gemacht. Verwundert blickten die drei auf den äü ßerst vornehm aussehenden Begleiter Erich Bergers. > ! z i | "Nanu?" fragte der Oberförster, als man aneinande» vorbei war und »r Erichs Gruß freundlich erwidert hatte, "nanu — ? Wen hatte denn der Berger bei sich,? Er wird sich doch nicht unter der Hand nach einer anderen Stellung umgesehen haben? Es macht mir ganz den Eindruck. Berger hatte in letzter Zeit so was Merkwürdiges, Verschlossenes an sich-" "Dann lasse ihn doch, Papa!" warf Jutta Wer die Schulter weg, ihrem Vater zu. Ihre Sttmme Yang aber bedeckt, unfrei; "wenn er gehen will —", sie zuckte die Llchseln. „Liegt Ihnen denn st viel an dem Förster, verehrter Schwiegerpapa?" näselte der Leutnant, "ist der Mann so.tüchtig?" i "Ob er tüchtig ist! Unersetzlich wäre er mir! In dem ganzen Umkreis gtbt's nicht einen, der ihm gleichkommt, einschließlich sämtlicher Forstasfessoren! — Weil er nicht bloß um das bißchen Geld arbeitet, sondern mit dem Herzen dabei ist — er liebt sein Revier wie eine Mutter ihr Kind liebt, ein Bräutigam seine Braut! — Ein Prachtkerl Ist'Ä — Möchte bloß wissen, was dem üb^r die Leber gelaufen ist! ..." 1 i "Hoppla, mein Töchterchen —" ' 1 Ex sprang auf. i i

, > . ^ > jctfS» i- jZvrtsetzung folgt.) -:

Ei« TotMag ereignete sich in Rimpach. Dort begegnete der 10jährige wegen eines Nervenschoks vom Militär beurlaubte Jnwvhnerrssohn Gsellhoser mit seinem! Heufuhrwerk dem Fuhrwerk des 48jährigen Oekonomen Sterr. Wegen des gegenseitigen Ausweichens kam es zum Streit, in dessen Verlauf Gsellhoser mit einer Hacke dem Sterr den Schädel spaltete. Dingo lftng, 25. Sept. (Brand.) Ge stern brannte ein Wer 100 Zentner Stroh enthalten der neben dem Anwesen liegender Strohhausen des Söldners Schmeißer in Mosthenning nie der. Während der Löscharbeiten entstand in dem ca. 30 Meter entfernten Anwesen des Söldners Gaßner Feuer, das sich! so schnell ausbreitete, daß außer dem Vieh wenig geret tet werden konnte. Ueber 1000 Marl Bargeld gingen zugrunde. Der Schaden wird auf min destens 12 000 Mark geschätzt. Der Brand soll durch zwei vier und fünf Jahre alte Knaben verursacht worden sein. ' f Langquaid, 26. Sept. (Todestrunk.) Tie 10jährige MMerstvchter Adelheid Schmatz in Schick« trank vorige Woche aus einer Flasche, welche Laugensteinlösung enthielt. Das Kind verbrannte sich derart, daß, es vorgestern 'trotz ärztlicher Hilfe starb. , ' > > Niederbayerische Nachrichten.

Dienstesnachrichten. Verwaltung der Zölle und indirekte« Steu ern. Der mit dem Titel und Rang eines K. Regierungsrates bekleidete Oberzollinspektor und Vorstand des Hauptzollamts Schweinfurt Tiensteseigenschast an das Hauptzollamt Lands hut in etatsmäßiger Weise versetzt; auf Ansuchen Heinrich, Streit auf sein

Ansuchen in gleicher in gleicher Tiensteseigenschast in etatsmäßiger Weiße versetzt der Grenzoberkontrolleur Max von Mayerhoser in Waldthurn an die Grenz oberkontrolle in Zwiesel. ,

jeder Berufsstand alt jenes gesagt, was be'. der Rückkehr von ihm zu geschehen hat, wo *nb itne es zu erledigen ist. Dabei ist best u;r-5 wichtig, daß nicht — wie man es häufig find t — nur etwa die militärischen Versorgungsre.yte behandelt sind. Alke Gebiete, die überhau 4 tn Frage kommen sönnen, sind besprochen. Das Buch kann in jeder Buchyandlung und beim Bayer. KomMunalschristen-Verlag G. m. b, H(München, Arcisstratze 35 (Preis 2.65 Mark) bezogen werden. , , Literarisches. An was hat der heimkehrende Kriegsteil nehmer zu denken? Das Buch, ist ein prakti scher Wegweiser sür den Kriegsteilnehmer zur Wiedereinführung ins bürgerlich^ Leben und zur Geltendmachung der Rechte und Ansprüche und ein vollendetes Auskunftsbuch auch sür die amtlichen Stellen und Kriegswohlsahrtseinrichtungen .Es ist erstaunlich, wie es den Verfassern gelungen ist, in der Form eines Taschenbuches alles zu sagen, was der Kriegs teilnehmer zu wissen braucht, gleichviel ob er Offizier oder einfacher Wann ist, aktiv dient oder der Reserve, Landwehr oder dem Land sturm angehört,^ und zwar was ihn insbesondere auch nach seinem Zivilberuse interes-, Kein Volk der Erde. hat jemals mehr gelesen, als das deutsche während des letzten Jahrhunderts, und .kein Volk jemals einen schlagenderen Beweis geliefert, wie wenig angelerntes, totes Wissen für die Förderung der großen Nationalinteressen nützt. Viele behaupten sogar, daß die auffallende Verschrobenheit in

manchen Richtungen des Tags, die Irrtümer und Torheiten,' welche sich gleich kymerischen Nebeln über Deutsch land gelagert haben, zum nicht geringsten Teil in der krankhaften Lesesucht und der reglementierten Bielwisserei ihre Erklärung finden, welche den deutschen Geist abgestumpft, den deutschen Mut gebrochen, den deutschen Stolz gebeugt, die ganze Nation entnervt hätte. Wird man nicht an die Worte eines nationalen Geschichtschreibers des vorigen Jahr hunderts erinnert, wenn man den Streit verfolgt, der sich heute in den großstädtischen Kuhhäuten um Kriegsziel, innere und äußere Politik abspielt? Parteiverblendung und Dok trinarismus, begünstigt von einer niedrigen Senscaüonsmache, feiern Triumphe, während der Feind an die Tore pocht. Loki, der Geist der Zwietracht, das alte Unglück Deutsch lands entstammt. Ein Glück, daß eine vater ländische Gesinnung noch nicht erloschen ist und vor allem in der Provinz dem Helden mut unserer Streiter Rückhalt bietet. Hier hält sich auch ein großer Teil der Presse von widrigem Parteigezänk fern und will nichts anders, als dem Vaterlands und seinen Intereffen dienen. I Man abonniere umgehend aus den "Studier für Mederbayeru" bei allen Postaniftalten, bei unseren Trägerinnen, sowie in unseren Expeditionen. | Der Bezugspreis beträgt vierteljährig Mk. 1.80 ohne Zustellgebühr. Durch die Post Mk. 2.10 ohne Zustellgebühr. Trägerlohn 50 Psg. im Vierteljahr, 20 Pfg. im 'Monat. Laudshnt, de» 27. Septernknr. —* Das Eiserne Kreuz wurde dem Pionier einer Minenwerter-Abteilung Herrn Michael Schwarzsicher, Sohn des Bräugehilfen Herrn Niederer, und dem Kanonier Herrn Seb. Eder, 'Schneiderssohn von hier, verliehen. —* Falsche Gerüchte. Hiezu erklärte in der gestrigen

Gemeindekollegiumssitzung der Vorsitzende des Kollegiums, Herr Hoflieferant Fahrmbacher: Wie Ihnen aus der Presse be kannt sein wird, hat der Herr Bürgermeister gegen verschiedene in Umlauf befindliche Ge rüchte Wer seine Amtsführung in einer der letzten Magistratssitzungen Stellung genom men. Es ist tief bedauerlich,, daß man von verschiedenen, wahrscheinlich unverantwortli chen Seiten aus versucht, dem neuen Herrn Bürgermeister die Amtstätigkeit zu erschweren Wenn auch diese Gerüchte an sich schpn den Stempel der Unglaubwürdigkeit tragen, so jst die niedrige Gesinnung, die diejenigen bekunden, welche solche Gerüchte in Umlauf setzen, doch, sehr verabscheuungswürdig und Sie, meine Herren, werden diese Anschauung mit mir si cherlich teilen. Das Kollegium zollte diesen Worten allgemeine Zustimmung. 1 —* Vier Wochen Urlaub wurden in der gestrigen Sitzung des Gemeindekollegiums Herrn G.-B. Wiesbeck erteilt. , —* Der Ankauf von Grundstücken für die Stadtgemeinde tag bisset in den Hän den des Herrn W.-R. Koller. Nunmehr hat der Magistrat beschlossen, zu diesem Zwecke eine Kommission zu bilden unter dem Vorsitz des Herrn Stadibaurates Simon. Als Mit glieder wählte der Magistrat Herrn M.-R. Koller und das Gemeindekollegium Herrn G.B. Binder. —□* Erhöhung des Preises sür elek trischen Strom. Die städtischen Lichtwerke hatten schon bei Beratung des städt. \$außsalt^) —> planes daraus hingewiesen, daß zur Deckung fieren muß. Es findet der Berufssoldat, ebenso des 10 000 Mark betragenden Defizits eine Erwie der als Soldat dienende Arbeiter, Ange- hühung des Strompreises kaum zu umgehen sein stellte, Beamte, Landwirt,

Gewerbetreibende., werde. Doch wurde damals noch anderweitig Kaufmann. Industrielle, Student, Rechtsan- Abhilfe geschasst. Nun machen neuerliche Erwalt, Arzt, Haus- und Grundbesitzer, kurzum | Höhungen der Materialpreise die Frage wieder

brennend. Die Lichtwerkdirekttion schlägt daher jetzt vor, die bisherigen abgestuften Tarifsätze aufzuheben und an deren Stelle einen Einheits satz von 65 Psg. pro Kilowattstunde für die ersten 3000 K.-S. und 60 Psg. für jede weitere K.-S. zu setzen. Für Berg ob Landshut wird der Preis jeweils um 5 Psg. erhöht. Der Ertrag dieser Erhöhung wird aus insgesamt 7—8000 Mark geschätzt- Ferner soll die Direk tion der Lichtwerke ermächtigt werden, mit der Eisenbahndirektion Regensburg, der Oberpost» direktion Landshut und der Garnisonsoerwaltung Landshut in Unterhandlungen über Er höhung der vertragsmäßig festgelegten Strom preise zu treten und bei unbefriedigendem Ver laus der Verhandlungen die Verträge zu kündigen. Hierzu wurde gestern im Gemeinde kollegium bekannt gegeben, daß, die Eisenbahn bisher 37 Psg., die Oberpostdtrekktion 50 Psg.die G arni sonsverwaltung 43 Psg. für die Kilo wattstunde bezahlen. In der Besprechung die- ser Angelegenheit wies Herr G.-B. Schund erneut darauf hin, ob es nicht angezeigt wäre, unter Vermeidung einer Strompreiserhöhung das Defizit Des Elektrizitätswerkes durch eine Erhöhung des Fahrpreises der mit dem Werke zusammenhängenden Trambahn auf 15 Pfg. auszugleichen. Nachdem ausgetretene Beden ken wegen zu unsozialer Wirkung des oorsgeschlagenen Einheitstarifes durch die ErMrung beseitigt

wurden, daß die Hauptleidtragenden des neuen Tarifes die Großabnehmer seien, wurde vom Kollegium der Gemeindebevollmächtigten mit allen gegen 7 Stimmen die von der Direktion vorgeschlagene Preiserhöhung genehmigt. Zum Zwecke von Kriegsanzuleihenzuzeichnungen werden laut amtlicher Bekanntmachung früher an die Staatsbeamten, Geistlichen und Lehrer Vorschüsse gewährt. —* Todesfall. Gestern früh starb nach achtmonatigem, mit größter Geduld ertragenen schweren Leiden Frau Maria Fischer, die Gattin des Steinmetzmeisters Herrn Karl Fischer hier. Die Verbliebene, welche im 42. Lebensjahre stand, war eine liebevolle treue Gattin und herzensgute Mutter. Seit Einberufung des Gatten zum Heere, die am 4. Mobilmachungsstage erfolgte, war sie unermüdlich im Geschäft tätig. Dort hat sie sich auch eine Verletzung zugezogen, die ihr jetzt einen allzu frühen Tod brachte. Zwei unmündige Kinder, stehen mit dem tieftrauernden Gatten an der: Wahre der treubesorgten Gattin und Mutter. i —* Liberale Vereinigung Landshut u. U. Morgen Samstag abends Besprechung im "Sterngarten". i t. —* Die Lebensmittelmarken wurden morgen Samstag in den 15 Abgabestellen nachmittags 3 Uhr bis halb 7 Uhr zur Verteilung gelangen. r —* Zur Gastwirteversammlung ist noch nachzutragen, daß der Beschluß der vorletzten Versammlung bestätigt wurde, nach welchem die Wirte in erster Linie ihre ständigen Gäste versorgen wollen, da die Wirte bedacht sein müßten, ihren alten Kundenstamm sich für spätere Zeiten zu erhalten. Außerdem sollen noch Uebernachtungsgäste Verpflegung finden. Dagegen soll an Passanten

nur bann eine Abgabe von Speisen erfolgen, wenn die erforderlichen Lebensmittel vorhanden sind. Es wurde hierbei in der Besprechung betont, daß sich die Passanten ohnedies in großer Zahl aus fremden Hamstern zusammensetzen, welche uns die Lebensmittel durch wilden Aufkauf verteuern. Die Wirte hätten daher kein Interesse, diesen besonders entgegen zu kommen. Dieser Beschluß steht, wie Herr Bürgermeister Dr. Herterich betonte, auch vollkommen im Einklang mit einem Erlaß des steifigen Generalkommandos des I. B. Armeekorps. —* Stadttheater. Am Sonntag, den 29. ds., findet eine Vorstellung der Operette »Der Zigeunerbaron« statt. An Stelle von Frau Carola Galster, die erkrankt ist, wird die Partie der "Safsi" Fräulein Elisabeth Ott vom Stadttheater Greifswald als Gast übernehmen. Den Schweinezüchter "Zsupan" spielt Herr Heinrich Koller als Gast, der vorjährige Oberpielleiter des Regensburger Stadttheaters. < —* Die Landshuter Liedertafel veranstaltete gestern abends in der nun nach vierjähriger Pause wieder seinem Zwecke zugeführten Martinsturnhalle ihr erstes ordentliches Konzert. Das reichhaltige Programm wurde nur von zwei Münchener Künstlerinnen, der Konzertsängerin Amalie Hermann (Sopran) u. der Harsenkünstlerin Paula Klein, bestritten. Beide konnten einen vollen Erfolg buchen. Die Sängerin nennt einen feuchtenden Sopran ihr Eigen, der bei aller Macht und Stärke weich und bezaubernd den Hörer umflutet. Der technisch gewandte Vortrag erfährt durch tiefinnerliches Ersinnen der Tondichtungen, warme Beiseelung, die oftmals geradezu bezaubernd wirkt, Ihr Vortrag von Negers "Des Kindes Gebet" war betender Gesang. Welchem der übrigen

Lieder der Vorzug zu geben sei, ist schwer zu sagen, denn die Künstlerin behandelte alle Mitgleicher Liebe und Sorgfalt. Es war daher kein Wunder, daß ihr stürmischer Beifall zuteil wurde, der sie mehrmals zu Wiederholungen zwang. Frau Marie Gchjäsner-Zieske ging in der Begleitung aus dem Flügel liebevoll auf die Intentionen der Sängerin ein. Mehlentönlertler Fräulein Paula Klein gab uns Gelegenheit, dieses ziemlich seltene Instrument in Vollendung spielen zu hören. Fräulein Klein verfügt über eine kaum zu Wertreffende Technik, die sie bei keiner Schwierigkeit zurückschrecken läßt. Auch sie vereint mit technischer Fertigkeit ein warmes, von tiefinnerlichem Empfinden zeugendes Erfassen der von ihr vorgetragenen Werke. * Geradezu bezaubernd perlen die Töne in Tedessis "An der Quelle" unter den zarten Händen der Künstlerin hervor. Auch sie konnte daher nichtendenwollenden Beifall der zahlreichen Hörer sich zueignen. Der Gesamteindruck war sicher bei allen Besuchern des Abends volle Befriedigung und der Wunsch nach einem Wiedersehen mit den beiden Künstlerinnen. Kritik vom 24. September 1918; (Unberechtigter Nachdruck, auch auszugsweise verboten.) Die Sumpfe vor Ser Siegfriedflehmig. Telegramm unseres Krttgberichterstatber«. Gr. Hauptquartier» 23. September. Die Kampfhandlungen der letzten Tage haben gezeigt, daß den verbündeten Feinden alles daraus ankam, die endlich erreichte Einheitlichkeit des Oberbefehles durch bte lückenlose Fortsetzung des Druckes aus die gesamte Angriffsfront auszuwirken. Zugute kam dem Feinde die fast an allen Kampfplätzen schnitten be trachtliche Ueberlegenheit an Masse und Ma-

terial, sowie die Tatsache, daß er Bei, Beginn unseres Rückzuges meist Nachhuten vor sich hatte, die ihn befehlsgemäß, nur so lange aufhielten, bis das Gros mit dem Abbau und der Zurücknahme fertig war. Mehr und mehr zu seinem Schaden machten sich die zunehmende Entfernung von seinen rückwärtigen Verbindungen die Schwierigkeiten des Vormarsches und Nachzuges durch das zerstörte Gelände und sehr empfindlich auch das Wetter geltend, das mit Landregen am Tage urit> ganz abnorm häufigen nächtlichen Gewittern und Wolkenbrüchen die (Strafen von Flandern bis zur Woevre in fufttiefe Schlatmyisümpfe verwandelt hat. Während an Truppen und Kolonnen des Feindes das ausgeweichte Trichterland und die künstlich, gestauten Ueberschwemmung^gebiete die äußersten Anforderungen stellten, hatte» sich unsere Truppen zu setzen begonnen. In welchem Maße die Verschiebung der Kampsbasis zu unseren Gunsten dem Gegner fühlbar wurde, hat unwillkürlich der englische Heeresbericht zugestanden, der mitten aus dem eigenen Vormärsche heraus plötzlich seit betn! 19. von deutschen Großangriffen westlich und südwestlich von Cambrai berichtete, von denen der deutsche Heeresbericht nichts wußte —, so überwältigend wirkten auf den Feind die ihm | seit Beginn unserer Rückzugsbewegung täglich gewohnten Gegenstöße der deutschen Infanterie, als sie aus der Nähe der allmählich erreichten Widerstandslinie statt tote bisher aus

Letzte Posten. ! s Neue tt*8wi8etS»ifoe, WTB. Berlin. 26. Setzt. (Amtlich.) Im Atlantik versenken unsere U-Boote 28 000

Br.Registertonnen, darunter 3 Dampfer von zusammen etwa 18 000 Brutto-Registertonnen, von denen einer als amerikanischer festgestellt wurde. u !, Ter Chef des Admiralfleets der War»n». Ci« bulgarisches San»erfriedensangebot. WTB. Berlin, 26. September. (Mmtl.) Es liegen Nachrichten vor, wonach von dem bulgarischen Ministerpräsidenten Malinow an den Führer der gegen Bulgarien operierenden Entente-Truppen das Angebot eines Waffenstillstandes gerichtet worden sei. Wie gemeldet wird, ist Herr Malinow mit diesem Angebot aus eigene Hand ohne Zustimmung des Königs, des Parlaments und der bulgarischen Heeresleitung vorgegangen. In den bundestreuen Kreisen Bulgariens hat dieses Vorgehen Malinows große Erregung hervorgerufen. Militärische Maßnahmen zur kraftvollen Unterstützung der bulgarischen Flotte sind im Gange. Eine Gegenbewegung gegen den Ministerpräsidenten Malinow macht sich nach den letzten Nachrichten aus Sofia zu urteilen, bereits geltend. ' i

Kriegsbriefe aus dem Westen. i , Berlin, 24. September 1918; (Unberechtigter Nachdruck, auch auszugsweise verboten.) Die Sümpfe vor Ser SiegfriedfleHimg. Telegramm unseres Krttg-berichterstatber«. Gr. Hauptquartier» 23. September. Die Kampfhandlungen der letzten Tage haben gezeigt, daß den verbündeten Feinden alles daraus ankam, die endlich erreichte Einheitlichkeit des Oberbefehles durch bte lückenlose Fortsetzung des Druckes aus die gesamte Angriffsfront auszuwirken. Zugute kam dem Feinde die fast an allen Kampfabschnitten be trachtliche Ueberlegenheit an Masse und Ma-

terial, sowie die Tatsache, daß er Bei, Beginn unseres Rückzuges meist Nachhuten vor sich hatte, die ihn befehlsgemäß, nur so lange aufhielten, bis das Gros mit dem Abbau und der Zurücknahme fertig war. Mehr und mehr zu seinem Schaden machten sich die zunehmende Entfernung von seinen rückwärtigen Verbindungen die Schwierigkeiten des Vormarsches und Nachzuges durch das zerstörte Gelände und sehr empfindlich auch das Wetter geltend, das mit Landregen am Tage urit> ganz abnorm häufigen nächtlichen Gewittern und Wolkenbrüchen die (Strafen von Flandern bis zur Woevre in fufttiefe Schlatmyisümpfe verwandelt hat. Während an Truppen und Kolonnen des Feindes das ausgeweichte Trichterland und die künstlich, gestauten Ueberschwemmung^gebiete die äußersten Anforderungen stellten, hatte» sich unsere Truppen zu setzen begonnen. In welchem Maße die Verschiebung der Kampsbasis zu unseren Gunsten dem Gegner fühlbar wurde, hat unwillkürlich der englische Heeresbericht zugestanden, der mitten aus dem eigenen Vormärsche heraus plötzlich seit betn! 19. von deutschen Großangriffen westlich und südwestlich von Cambrai berichtete, von denen der deutsche Heeresbericht nichts wußte —, so überwältigend wirkten auf den Feind die ihm | seit Beginn unserer Rückzugsbewegung täglich gewohnten Gegenstöße der deutschen Infanterie, als sie aus der Nähe der allmählich erreichten Widerstandslinie statt tote bisher aus Seite 8. der Bewegung des Rückzuges hervorbrachen. Zusehends begann die bisher in den Händen Fachs mit äußerster Willensanspannung ge straffte einheitliche Druckkette in einzelne Stücke zu zerreißen. <Es

entwickeln sich wieder gesonderte Kampsabschnitte und die moralische Wirkung auf den in der letzten Zeit — nach den Millionen von Wer unseren Linien abgeworfenen Flugblättern zu Mietzen — toll und unfinnig gewordenen Feind mutz umso bemerkbarer fern, als damit abschnittsweise auch die Geländegewinne wegfallen, an denen sich bis her seine Presse bis zur Raserei Begeistert®. Der Weg vom Kemmel bis nach Lille ist noch ebenso weit, wie vor unserer Frühjahrsoffensive. Douai liegt zwar halb in Trümmern, aber es ist ausgeschlossen, daß eine der Zechen feiner Umgegend in diesem Winter der Entente mehr Kohlen liefern wird, als seit 1914. Gegen das Zentrum der Angriffsfront haben die Engländer vorgestern einen ganz neuen Angriffsversuch aufgebaut, der vollkommen vor unserer Siegfriedstellung gescheitert ist, obwohl örtlich, beschränkt stärkste Kräfte bester britischer Truppen aufgewendet wurden. Nach allen Vorbereitungen, einem Trommelfeuer von Minen und schweren Kalibern, Vergasung und Vernebelung, sind die Briten unter Deckung von Feuerwalzen und Tankmassen und unter Aufgebot zahlreicher Schlachtsliegergeschwader morgens um 6 Uhr und um 9 Uhr zweimal zu entscheidenden Massentößen in 15 Kilometer Breite angetreten. Beide Male wurden sie vollkommen abgeschlagen, kleine Einbruchsstellen wurden sofort gesäubert und im Nachstoß sogar das Vorfeld größtenteils zurückgenommen. Die Verluste des Feindes waren so hoch!, daß man zum ersten Male aus dem Munde englischer Gefangener das Wort Verrat hörte. Vor einzelnen unserer Regimenter liegen 400 bis 500 Tote, vor einer Division 14 zerstörte Tanks. Erst gegen Abend hatte der Feind sich so weit

gesammett, daß er an neue Vorstöße denken konnte, die er seither mit verschiedenen Kräfteauswänden fortgesetzt hat, ohne einen Erfolg zu erringen. Ueber dem breiten Sumpfgürtel der Oise, Aisne und Ailette herrscht Artilleriekampf von wechselnder Stärke. Zwischen der Cote Lorraine und der Mosel hat das Demonstrationsunternehmen des großen alten Litauischen Bruders vorläufig seinen Abschluß, vor unseren Stellungen gesunden, während die blutige Arbeit der verlustreichen Borsühnungspatrouillen dort bereits wieder von schwarzen Franzosen, von denen gestern bei Manheulles Senegalschützen als Gefangene eingebracht wurden, übernommen worden ist. (Kb.) W. Scheuermann, Kriegsberichterstatler.